

Der bundesweite Wettbewerb
„AUS GRAU MACH GRÜN“

INSPIRATIONEN FÜR GRÜNE UND LEBENSWERTE STÄDTE



„AUS GRAU MACH GRÜN“ – EIN AUFRUF ZUR BEGRÜNUNG UNSERER STÄDTE

1. EINLEITUNG UND GRUSSWORT

1.1 EINLEITUNG

Von Alexander Otto, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Lebendige Stadt“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im vergangenen Jahr hat die Stiftung „Lebendige Stadt“ den bundesweiten Wettbewerb „Aus Grau mach Grün“ ins Leben gerufen. Ziel war es, kreative Anreize zu schaffen, um mehr Grün in unsere Innenstädte zu bringen. Städte mit bis zu 50.000 Einwohnern waren eingeladen, ihre Ideen für die Gestaltung und Aufwertung innerstädtischer Grünflächen einzureichen. Das Interesse war überwältigend: Insgesamt nahmen 55 Kommunen teil. Die drei besten Projekte erhielten von der Stiftung „Lebendige Stadt“ eine Förderung von jeweils 30.000 Euro.

ERFOLGREICHE PROJEKTE UND IHRE WIRKUNG

Unter den Gewinnern befand sich die sächsische Stadt Annaberg-Buchholz. Neben ihr überzeugten die Bewerbungen aus Pirmasens in Rheinland-Pfalz sowie die Gemeinde Veitsbronn-Kreppendorf in Bayern. Alle drei Kommunen beeindruckten unsere Jury nicht nur mit ihren vielfältigen und innovativen Projektideen, sondern auch mit wirkungsvollen Lösungen. So konnte in Annaberg-Buchholz ein ehemals bebautes Gebiet vollständig entsiegelt und in einen lebendigen Bürgergarten verwandelt werden. In Pirmasens wurde eine inner-städtische Verkehrsfläche zurückgebaut, um Platz für neue Erholungsflächen zu schaffen. Und in Kreppendorf entstand auf einem ehemaligen Lagerplatz ein neuer Dorfplatz und ein charmanter Bauerngarten.

IMMER WILLKOMMEN: DIE VORSCHLÄGE UND IDEEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Ein zentrales Element aller drei Projekte war die aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Ihre Vorschläge und Ideen wurden in die Planung integriert, was die Akzeptanz und Wertschätzung für die neuen Grünflächen deutlich steigerte. Heute sind die Orte beliebte Treff-punkte, die nicht nur für mehr Lebensqualität, Erholung und Biodiversität sorgen, sondern auch das Mikroklima in den Städten verbessern. Die gemeinsame Pflege der Gärten und Grünanlagen bereitet Freude, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und weckt sogar den Wunsch nach mehr Stadtgrün. Beispiele wie Annaberg-Buchholz oder Pirmasens, die bereits mehrfach für ihr innovatives Grünflächenmanagement ausgezeichnet wurden, zeigen, wie erfolgreich solche Projekte sein können.

Die vielfältigen Voraussetzungen, Ideen und Erfahrungen der drei Preisträger möchten wir weitergeben, um Sie bei der Umsetzung eigener Klimaschutz- und Begrünungsprojekte zu unterstützen. Lassen Sie sich inspirieren – für eine grünere, lebenswertere Stadt!

Ihr Alexander Otto
Kuratoriumsvorsitzender
der Stiftung „Lebendige Stadt“



DIE JURY

Prof. Jörn Walter

Oberbaudirektor Stadt Hamburg a.D.

Heiner Baumgarten

Landesvorsitzender BUND,
Grünamtsleiter a.D., Stadt Hamburg

Simone von Ehren

Baumschule Lorenz von Ehren

Irene Gaus

Leiterin Bundesgeschäftsstelle,
Deutsche Akademie für Städtebau
und Landesplanung e. V.

Dr. Ing. Lara Steup

Referentin Anpassung an den Klimawandel,
Klimaschutz in der Stadt, Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung & Bauwesen

Prof. Cornelia Müller

Landschaftsarchitektin, Geschäftsführerin
Müller & Wehberg Landschaftsarchitekten

Wolfgang Groß

Referent Landschaft u. Umwelt,
Bundesverband Garten-, Landschafts- u.
Sportplatzbau e.V. Landschaftsarchitekten

1.2

GRUSSWORT

Von Klara Geywitz, Schirmherrin des Wettbewerbs aus „Grau mach Grün“

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Parks, Plätze und Gärten machen unsere Städte lebenswert, sie sorgen für Entspannung, verbessern die Luftqualität und stärken die Biodiversität und Artenvielfalt. Viele Kommunen engagieren sich für das städtische Grün. Das zeigen die engagierten Bewerbungen und herausragenden Gewinner des Wettbewerbs. Sie sind Vorbild für andere Kommunen, die nach Ideen und Machbarkeiten für die Begrünung ihrer Städte und Gemeinden suchen.

Einen herzlichen Dank an die Stiftung „Lebendige Stadt“, die mit ihrer Arbeit einen starken Beitrag dazu leistet, dass unsere Städte lebendig und lebenswert sind.

Ihre Klara Geywitz

*Bundesministerin für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen a.D. und
Schirmherrin des Preises „Aus Grau macht Grün“*

2.

DIE PREISTRÄGER

ZIELE, AUSGANGSSITUATION UND ENGAGEMENT

Ein Jahr nach der Verleihung des bundesweiten Wettbewerbs „Aus Grau mach Grün“ blüht und grünt es auf den ehemaligen Baustellen in Annaberg-Buchholz, Pirmasens und Veitsbronn.



2.1

EIN BÜRGERGARTEN FÜR ANNABERG- BUCHHOLZ (SACHSEN)

In Annaberg-Buchholz (Sachsen) wurde eine ehemals versiegelte Fläche mit leerstehenden und verfallenen Gebäuden in eine grüne Erholungszone umgewandelt. Nachdem die Stadt die Grundstücke erworben hatte, konnte die Fläche vollständig entsiegelt und nach den Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger bepflanzt werden.

Der Garten mit Rasen, Blumenbeeten und Obstbäumen ermöglicht heute einen unverstellten Blick auf die historische Stadtmauer und wird von den Besuchern und Anwohnern nicht nur in den Mittagspausen, sondern auch zur Erholung und Entspannung genutzt.

Mehr als nur eine Grünfläche

Neben der Funktion als Naherholungsraum bietet die Fläche zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten. Eine Blühwiese sowie Kräuter- und Blumenbeete ermöglichen Naturerfahrungen und Umweltbildung. Das gilt besonders für die Kinder des benachbarten Kindergartens, die in dem Garten Insekten und vieles mehr beobachten können. **Dagmar König** aus der Stadtplanung berichtet: „Der Bürgergarten ist ein voller Erfolg – die Nachfrage nach Sitzgelegenheiten ist so hoch, dass wir weitere Bänke aufstellen werden.“

Das Projekt trägt zur Aufwertung des historischen Münzviertels bei, das derzeit umfassend saniert

wird. Unterstützung erhält die Stadt von engagierten, privaten Eigentümern, die ihre denkmalgeschützten Gebäude ebenfalls sanieren und so einen wertvollen Beitrag zur Aufwertung ihres Viertels leisten.

*„Die Stadt Annaberg-Buchholz zeigt mit dem Bürgergarten, wie eine gezielte Grünraumgestaltung zur Belebung eines Quartiers beitragen kann“, sagt **Oberbürgermeister Rolf Schmidt**.*

Weitere Begrünungsprojekte sind in Planung

An diesen Erfolg will die Stadt jetzt anknüpfen und durch weitere Umnutzung versiegelter Flächen lebendige und attraktive Stadträume schaffen. Dazu gehört auch die Neugestaltung des Weidener Platzes am Eingang der Altstadt – ein Beispiel, das auch für andere Städte und Kommunen interessant sein kann.

„Ich freue mich sehr über die großzügige Förderung durch die Stiftung ‚Lebendige Stadt‘ für die Gestaltung unserer Grünoase in Annaberg-Buchholz. Mit dem Bürgergarten leisten wir vor allem einen wertvollen Beitrag für diejenigen, die nicht über einen eigenen Garten verfügen und so die Möglichkeit haben, diesen Ort zur Erholung und Entspannung aufzusuchen.“

Rolf Schmidt
Oberbürgermeister von Annaberg-Buchholz

2.1.1.

DAS PROJEKT AUF EINEN BLICK

Die Ausgangssituation

Einwohner von Annaberg-Buchholz: 20.000

Größe und Lage des Platzes: 2.400 m²

Der Platz vor der Umgestaltung

Private, leerstehende und verfallene Gebäude versperrten den Blick auf die historische Stadtmauer.

Geplante Kosten für die Umsetzung

Die Kosten von 89.000 Euro für die Grünanlage konnten zu 1/3 aus Eigenmitteln und zu 2/3 aus Städtebaufördermitteln finanziert werden. Die 30.000 Euro der Stiftung „Lebendige Stadt“ werden für die Pflege und Bewässerung des neuen Bürgergartens verwendet.

Entsiegelung

100 Prozent der Fläche

Die Auswahl der Pflanzen

Obstbäume/ blühende, insektenfreundliche Sträucher/ eine Wiese mit verschiedenen Kräutern und Blumen/ ein begeh- und bespielbarer Rasen

Weitere Maßnahmen

Zwei Wellenbänke

Das Pflegekonzept

Für die Pflege des Grundstücks, die der städtische Betriebshof übernimmt, plant die Stadt 2.500 Euro pro Jahr ein.

Die Pflege umfasst: 1x pro Jahr Mähen der Blühwiese / 3x pro Jahr Rasenmähen / 2x pro Jahr Pflege des Staudenrondells

2.1.2.

PARTIZIPATION – BÜRGERINITIATIVEN

Öffentliche Diskussionen im Rahmen des Gesamtentwicklungskonzeptes

2.1.3.

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

von Dagmar König, Stadtplanung und Stadtsanierung

Voraussetzung für ein gelungenes Stadtidyll:

Eine sonnige, gut erreichbare Lage, die in Verbindung zu anderen Grünanlagen zusammenhängende Spaziergänge ermöglicht und sich nicht inmitten von Verkehrswegen befindet.

Ratschläge:

- Nur Mut! Man muss sich Parkplatzbefürwortern entgegenstellen.
- Halten Sie die Gestaltung so einfach wie möglich. Aus finanziellen Gründen haben wir beispielsweise auf befestigte Wege, Einfassungen und ähnliches verzichtet und lediglich mit verschiedenen Grünelementen gearbeitet. Es funktioniert!

EIN BÜRGERGARTEN FÜR ANNABERG-BUCHHOLZ (SACHSEN)



2.2

BEGRÜNTER STADTRAUM STATT ASPHALTWÜSTE – DER SCHILLERPLATZ IN PIRMASENS (RHEINLAND-PFALZ)

Einst war der Schillerplatz in Pirmasens berüchtigt: unübersichtliche Verkehrsführung, wenig Aufenthaltsqualität – ein Ort, den viele lieber mieden. Heute präsentiert sich das Areal als gelungenes Beispiel für den Rückbau innerstädtischer Verkehrsflächen zugunsten eines grüneren, lebenswerteren Stadtraums.

Rund 230 m² Asphaltfläche konnten entsiegelt, begrünt und mit elf neuen Bäumen bepflanzt werden. Die so entstandenen verkehrsberuhigten, klimaaktiven Zonen ziehen sich wie grüne Zungen in den Platz hinein. Sie spenden im Sommer Schatten, verbessern das Mikroklima und tragen dazu bei, dass sich umliegende Wohnräume weniger stark aufheizen.

Ganz im Sinne des Konzepts „Essbare Stadt“ wachsen auf dem Platz neben Blühwiesen auch Stauden mit Obst und Gemüse – ein lebendiges Zeichen für urbane Nachhaltigkeit und Ernährung aus dem eigenen Quartier.

Drain- und Speicherelemente ermöglichen nachhaltiges, innerstädtisches Grün

Damit die Pflanzen auch unter städtischen Bedingungen gedeihen, wurden 40 mm hohe Drain- und Speicherelemente installiert, die überschüssiges Wasser vom Asphalt ableiten und in Kammern speichern. Darüber liegt ein schützendes Vlies, das wiederum als Grundlage für das 7–20 cm hohe Substrat dient, in dem die Stauden wurzeln und gedeihen können.

Die neu geschaffenen Aufenthaltsbereiche unter den jungen Linden laden Passantinnen und Passanten zum Verweilen ein. Über Flyer und soziale Medien wurden die Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich über das Projekt zu informieren und eigene Ideen beizusteuern.

Viel Lob für innovatives Grünflächenmanagement

Für Pirmasens ist der Schillerplatz ein entscheidender Meilenstein in einer ganzen Reihe innerstädtischer Begrünungsinitiativen. Zusätzliche Baumstandorte, verbesserte Standorteigenschaften und barrierefreie Grünverbindungen sind in Planung. Die Stadt wurde bereits mehrfach für ihr innovatives Grünflächenmanagement ausgezeichnet und bewirbt sich aktuell um die Austragung der Landesgartenschau 2032.

„Stadtnatur macht als grüne Infrastruktur Städte lebenswert, denn sie sorgt für Lebensqualität, Biodiversität, Erholung, Gesundheit und Naturerfahrung. Dazu trägt Pirmasens mit der Grüngestaltung des Schillerplatzes bei und stiftet so einen Mehrwert für alle Bürgerinnen und Bürger.“

Dr. Eva Lohse

Vorstandsmitglied der Stiftung „Lebendige Stadt“



2.2.1.

DAS PROJEKT AUF EINEN BLICK

Die Ausgangssituation

Einwohner von Pirmasens: rund 41.000
Fläche des Platzes: 1.280 m²

Der Platz vor der Umgestaltung

Eine vielbefahrene Kreuzung in Innenstadtnähe

Geplante Kosten für die Umsetzung

80.000 Euro, die zu 25 Prozent die Stadt finanziert, 37,5 Prozent stammen aus Fördermitteln.
Die geplanten Kosten konnten durch den hohen Anteil an Eigenleistung deutlich reduziert werden, d.h. auf 53.000 Euro.

Entsiegelung

38 Prozent der Fläche

Auswahl der Pflanzen

Klimaresistente Linden/ Eschen und Trompetenbäume/ Pflanzenkübel mit Obst und Gemüse/ Stauden mit minimalem Pflegeaufwand

Weitere Maßnahmen

Eine Bank aus Granitstein/ ein Betonhocker mit Sitzauflage/ eine kleine Federwippe für Kinder

Das Pflegekonzept

Die Pflege des Grundstücks, die von der Stadt übernommen wird, beträgt pro Jahr etwa 1.000 Euro.

Die Pflege umfasst: Alle zwei Jahre Heckenschnitt sowie die Kultivierung von Obst und Gemüse durch die Anwohner

2.2.2.

PARTIZIPATION – BÜRGERINITIATIVEN

Die Anwohner wurden per Flyer zu einem Planungsworkshop eingeladen. An diesem nahmen etwa 20 Bürgerinnen und Bürger teil und brachten ihre Ideen ein.

2.2.3.

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

von André Jankwitz, Gartenamtsleiter

Größte Herausforderung:

„Die größte Herausforderung war sicherlich die Teilentsiegelung des Schillerplatzes. Die Entsorgung des PAK-belasteten Straßenbelags hat mit Gutachten und Abfuhr extrem viel Zeit beansprucht. Dieser Schritt war allerdings unvermeidlich, da die Entsiegelung Voraussetzung für die Baumquartiere war. Rückblickend ein herausfordernder, aber lohnender Schritt“, sagt Jankwitz.

Ratschläge:

- Beteiligen Sie bei Projekten im Straßenraum rechtzeitig alle Player. Das heißt, Bürgerinnen und Bürger, Politik, Tiefbauamt, Leistungsträger und Grünverantwortliche. „Vor allem die Zustimmung der Anlieger ist wichtig, vielleicht sogar als Grünflächenpaten“, so Jankwitz.
- Wählen Sie für die Bepflanzung besonders widerstandsfähige Pflanzen, die in der Kombination eine sehr lange Blütezeit haben. Dazu gehören: Klima-Bäume wie Amberbaum (Säulenform), Trompetenbaum, Esche, Zierapfel, Winterlinde. Extensive Stauden für heiße, sonnige, trockene Standorte, wie Paprika, Zierlauch, Aster, Malve, Lavendel. Und für die Blühwiese eine Blümmischung für Bienen und Schmetterlinge, Wildblumen wie Wunderblume, Bortnelke, Echium, Vergissmeinnicht, Kornblume, Nachtkerze oder Wiesen-Flockenblume.

**BEGRÜNTER STADTRAUM
STATT ASPHALTWÜSTE – DER
SCHILLERPLATZ IN PIRMASENS
(RHEINLAND-PFALZ)**



2.3

EIN NEUER DORFPLATZ FÜR KREPPENDORF (BAYERN)

Im Veitsbronner Ortsteil Kreppendorf ist ein Dorfplatz entstanden, der den historischen Ortskern mit der angrenzenden Siedlung aus den 80er Jahren verbindet. Möglich wurde dies durch die Neugestaltung der Hauptstraße, bei der die Gemeinde eine freie Fläche gewann. Die Dorfgemeinschaft erkannte die Chance und verwandelte den Platz in einen lebendigen Treffpunkt – mit Spielmöglichkeiten für Kinder und Raum für Begegnungen.

Von Anfang an stieß die Idee für einen neuen Dorfplatz bei den Bürgerinnen und Bürgern auf breite Zustimmung. Auch die Kinder durften sich in Workshops aktiv einbringen. „Der Platz hat das Wir-Gefühl der Menschen im Ort gestärkt“, betont Alexander Stark, Leiter des Bauamts der Verwaltungsgemeinschaft Veitsbronn.

Der Bauerngarten – ein Naturerlebnis mitten im Ort

Besonders stolz ist man in Veitsbronn auf den gemeinschaftlich entstandenen Bauerngarten. Mit Obstbäumen, einer Wiese für Schmetterlinge und Wildbienen, Naschhecken und Schaukeln für die Kleinen bietet er ein echtes Naturerlebnis mitten im Ort. Sitz- und Liegemöglichkeiten laden Passanten und Radfahrer zum Verweilen ein.

Im historischen „Milchhäusla“ ist zudem ein kleiner Laden eingezogen, der regionale Produkte wie frische Milch, Joghurt, Eier, Honig und Nudeln anbietet.

Auch das traditionelle „Lindenfest“ soll nach einer längeren Pause wieder auf dem neu gestalteten Platz stattfinden. Um Pflege und Erhalt der Grünflächen kümmern sich die Anwohner selbst, unterstützt von einer Gärtnerin. Gemeinsam mähen sie den Rasen und kümmern sich um die Obstbäume.

*„Dank der Förderung durch die Stiftung ‚Lebendige Stadt‘ konnte das Projekt trotz knapper Gemeindekassen realisiert werden. Ein geplantes Holzliegedeck musste aus Kostengründen zunächst zurückgestellt werden – aber das holen wir bald nach“, sagt **Alexander Stark**.*



2.3.1.

DAS PROJEKT AUF EINEN BLICK

Die Ausgangssituation

Einwohner von Veitsbronn: 6.790

Fläche des Platzes: 790 m²

Der Platz vor der Umgestaltung

Eine Hauptstraße mit Radweg und Bushaltestelle

Geplante Kosten für die Umsetzung

65.000 Euro, davon stammen 30.000 Euro von der Stiftung „Lebendige Stadt“ sowie ca. 5.000 Euro vom Naherholungsverein Lorenzer Reichswald

Entsiegelung

Ziel war es, den Platz der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Bis 2020 hatte man die Fläche für privat genutzte Gärten verpachtet. Von 2020 bis 2023 wurde der Platz während des Umbaus der Gemeindestraße als Lagerplatz genutzt.

Auswahl der Pflanzenarten

Obstbäume: zwei Apfelbäume „Kaiser Wilhelm“/ eine „Ananasquitte“/ zwei Fränkische Hauszweitschgen/ zwei Feuchtwanger Butterbirnen/ eine weiße Maulbeere/ eine Felsenbirne/ ein Zierapfel
Obststräucher: zwei Blaubeersträucher/ zwei rote Johannisbeersträucher/ zwei Stachelbeeren/ drei Himbeeren

Für den Bauerngarten: verschiedene Rosenarten/ Bärenklau/ Blaunesseln/ gelbe Stockrosen/ Bergminze/ Banater Kugeldistel/ Russel-Brandkraut/ glänzende Wiesenraute/ Königskerze/ Winterlinde.
Für die Naturwiese: eine Blümmischung für Bienen und Schmetterlinge

Weitere Maßnahmen

Eine Rundbank an der Linde/ eine Drehliege mit Blick in den Zenngrund/ eine Doppelschaukel für Kinder/ Rastmöglichkeiten für Fahrradfahrer/ ein kleiner Laden im ehemaligen historischen „Milchhäusla“ mit regionalen Erzeugnissen

Das Pflegekonzept

Für die Pflege des Grundstücks plant die Stadt 3 - 5 Stunden pro Woche ein. Diese übernehmen die Anwohner und eine Gärtnerin.

Die Pflege umfasst: Rasenmähen nach Bedarf, zweimaliger Schnitt der Wildblumenwiese pro Jahr, die wöchentliche Wässerung der neugepflanzten Bäume sowie die Pflege der Obstbäume, der Staudenpflanzungen und der Beeren durch die Gemeinschaft.

2.3.2.

PARTIZIPATION – BÜRGERINITIATIVEN

In zwei von der Gemeinde organisierten Workshops konnte sich die Dorfgemeinschaft mit eigenen Ideen und Wünschen in die Planung einbringen. Die etwa 30 Teilnehmer sammelten an einer Pinnwand Vorschläge, die sie auf einer zweiten Veranstaltung präsentierten. Der abgestimmte und modifizierte Entwurf diente dem Gemeinderat als Grundlage für die Umgestaltung.

2.3.3.

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

von Alexander Stark, Leitung Bauamt in der Verwaltungsgemeinschaft

Voraussetzung für die Planung eines Dorfplatzes:

Die Lage ist entscheidend. Mit einer guten und interessanten Gestaltung kann der Platz zum Anziehungspunkt werden.

Größte Herausforderung:

Das Spannungsfeld zwischen den Wünschen der Bürger, den Entwürfen der Planerin und den Beschlüssen des Gemeinderates.

Ratschläge:

- Suchen Sie sich einen engagierten und kompetenten Planer und beziehen Sie alle Beteiligten (Anwohner, Nutzer, Gastrogewerbe) frühzeitig mit ein.
- Prüfen Sie Fördermöglichkeiten.

EIN NEUER DORFPLATZ FÜR KREPPENDORF (BAYERN)



ANSPRECHPARTNER UND KONTAKTDATEN:

DER BÜRGERGARTEN – ANNABERG-BUCHHOLZ

Dagmar König

SGL Stadtplanung und Stadtsanierung

Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz

Markt 1

09456 Annaberg-Buchholz

Tel: (03733) 42 52 63

dagmar.koenig@annaberg-buchholz.de

GRÜNGESTALTUNG EINER INNERSTÄDTISCHEN KREUZUNG – PIRMASENS

André Jankwitz

Leiter des Garten- und Friedhofamtes

Stadtverwaltung Pirmasens

Garten- und Friedhofsamt

Am Waldfriedhof 3

66953 Pirmasens

Tel. (06331) 55 11 15

Mobil (0171) 97 88 77 1

Andrejankwitz@pirmasens.de

DER DORFPLATZ – VEITSBRONN

Alexander Stark

Leitung Bauamt in der Verwaltungsgemeinschaft

Verwaltungsgemeinschaft Veitsbronn

Außenstelle Bauamt

Nürnberger Str. 2

90587 Veitsbronn

Tel: (0911) 75 20 8 – 160

alexander.stark@veitsbronn.de